

Analoge Birds im Bunker

■ **Bielefeld.** Die „Analoge Birds“ gastieren an diesem Samstag ab 20.30 Uhr im Bunker Ulmenwall, der die Band gemeinsam mit dem Kulturkombinat Kamp und dem Welthaus Bielefeld anlässlich von „30 Jahre Weltnächte“ präsentiert. Außergewöhnliche Klangwelten und treibende Beats auf höchstem Niveau erwarten die Zuhörer. Im Mittelpunkt steht das Didgeridoo, Instrument der australischen Ureinwohner, dazu ein pulsierendes Schlagzeug und ein erdiger Bass.

Barockmusik in der Marienkirche

■ **Bielefeld.** Am Sonntag, 23. September, findet um 18 Uhr in der Neustädter Marienkirche (Papenmarkt/Kreuzstr.) die erste Musikalische Vesper nach den Sommerferien statt. Wiltrud Pemsler und Ruth M. Seiler musizieren barocke Kammermusik für Flöte und Orgel. Es singt die Schola St. Mariae unter Leitung von Ruth M. Seiler. Liturgie in dieser Vesper ist Dieter Beese.

Matinée zu „La Traviata“

■ **Bielefeld.** Eine Einführungsmatinée zu Verdis La Traviata bietet das Theater am Alten Markt am Sonntag, 23. September, um 11.15 Uhr an. Gemeinsam mit der Dramaturgin Anne Oppermann werden die Regisseurin Nadja Loschky und der musikalische Leiter Alexander Kalajdzic sowie einige Sänger Stück und Inszenierung vorstellen. Der Eintritt ist frei. Die Premiere ist am Samstag, 6. Oktober. Karten gibt es bei *Neuen Westfälischen* unter Tel.: 555-444. Weitere Infos unter www.theater-bielefeld.de.

Saisonaufakt in der Zionskirche

■ **Bielefeld.** Ein Konzert mit Jens Ubbelohde (Klarinette) und Elena Kaßmann (Klavier) findet am Sonntag, 23. September, um 17 Uhr mit Musik von Johannes Brahms, Nino Rota und Joseph Horowitz in der Zionskirche statt. Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende für die Kirchenmusik gebeten. Mit diesem Konzert beginnt die neue Saison der regelmäßigen Konzerte in der Zionskirche. Programme auch auf www.zionsgemeinde-bethel.de.



Schon fast auf gepackten Koffern: Luise Krolzik in ihrem „Atelier auf Zeit“ im September 2018. Einen Neuanfang plant die Künstlerin am Klosterplatz.

FOTO: ANTJE DOSSMANN

Ende eines Langzeitprojekts

Müde vom Wandern: Mit dem Abriss des letzten unrenovierten „Freie Scholle“-Gebäudes in der Insterburger Straße beendet Luise Krolzik nach fast zwei Jahrzehnten ihr Atelier-auf-Zeit-Projekt

Von Antje Doßmann

■ **Bielefeld.** Marta und Maria haben ein eigenes Zimmer in der Stieghorster Erdgeschosswohnung, die Luise Krolzik nur noch kurze Zeit als Atelier und Ausstellungsraum dient. Die beiden lebensgroßen Figuren waren in ihrer früheren Bestimmung Schaufensterpuppen, bis die Bielefelder Künstlerin sie zu Lazarus' Schwestern machte.

Die eine kleidete sie in Brautweiß, setzte sie in einen Rollstuhl und nannte sie Maria. Die andere steckte sie in den schwarzen Taft einer Witwe oder höheren Gesellschaftsdame, gab ihr als Attribut ein silbernes Teeservice bei und taufte sie auf den Namen Marta. Maria, die Liebende, Marta, die Dienende – ein biblisches Thema und ein großer, psychologisch dichter Stoff dazu.

Der viel erzählt über die Verhältnisse der Menschen und die Dinge, zu denen sie fähig sind. Der von Glück handelt, aber auch und vor allem vom Leiden. Weil es im Lieben wie im Dienen besonders grausame Umschlagmomente gibt. Sie heißen Unterwerfung und Missbrauch.

Luise Krolzik hat sich in den zurückliegenden knapp zwei Jahrzehnten mit aufsehenerregenden, auch umstrittenen Rauminstallationen in leerstehenden Gebäuden oft bis an

die seelische Schmerzgrenze herangewagt an die Abgründe, die sich hinter Marta und Maria auftun. Hat den Puppen, wenn man so will, immer wieder neue Stübchen eingerichtet, sie auf Bühnen geschoben und ins Duschbad verfrachtet, in Altarräumen auftauchen lassen, sie an düstere, beklemmende Familientafeln gesetzt.

Hat keine Ruhe gegeben. Und immer mehr Material angesammelt. Dinge, Gegenstände, Objekte, Fundstücke, von denen ihr schien, dass sie in den Maria/Marta-Zusammenhang gestellt werden wollten.

Auseinandersetzung mit dem Unheil, Suche nach Heilquellen

Das immer detailliertere Ausschmücken der wie aus einem lange unterdrückten Bewusstsein oder einer peinigenden Erinnerung aufsteigenden Seelenräume hatte etwas Obsessives, extrem Getriebenes auf der einen Seite, etwas anrührend Kindliches auf der anderen Seite.

Wodurch Luise Krolzik die provozierende Spannung erzeugte, die ihre Werke auszeichnen. Nicht jeder kann sie aushalten. Die unzähligen nackten Barbies in den Vogelkäfigen, die aufgehäuften, wie achtlos in die Ecke geworfe-



Im Jahr 2012: Luise Krolzik musste ihr Kunstatelier La Fábrica an der Königsbrücke/Ecke Prießallee schließen.

FOTO: LENNART KRAUSE

nen Babypuppenköpfe. Und dazwischen die versehrte Maria und die fürsorgliche Marta. Wie Menetekel.

Luise Krolzik, so viel wird beim Betrachten ihrer verstörenden Installationen deutlich, will in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung einem krankmachenden Unheil auf den Grund gehen und sucht zugleich nach heilenden Quellen. Damit konfrontiert zu werden, ist sehr stark. Das konnten Besucherinnen ihrer begehbaren Installationen in der Vergangenheit immer wieder erfahren.

„La Fábrica“ hieß diese acht Jahre währende Hauptzeit ihrer Leerstände. Luise Krolzik hat während dieser Phase unter anderem in den Lohmannwerken, bei Möbel Filies

und Opel Hagemann ein günstiges Dach über dem Kopf gefunden. Zuletzt waren es die vor der Sanierung geräumten Wohnungen der „Freien Scholle“, die sie und die vielen Werkzeuge ihrer Kunst, zu denen auch etliche gestaltete Leinwände gehören, vorübergehend aufnahmen.

„Dass es immer wieder Menschen gab, die mir ohne große Umstände ihre Räume überließen, gehört neben den vielen bewegenden Begegnungen mit Besuchern zu den wertvollsten Erfahrungen dieser Leerstandsnutzungen“, sagt Luise Krolzik. Damit soll es nun aber vorbei sein. Mit dem Abriss des Hauses in der Insterburger Straße 6 Ende Dezember endet auch das Atelier-auf-Zeit-Projekt der Künstlerin. Sie

sei des Wanderns müde, sagt sie.

Ein Großteil ihrer Sammlung wird in einem Dürkopp-Keller Unterschlupf finden. „Meister Martin hilft mir beim Umlagern“, sagt sie. Einer der guten Geister, die um sie sind. Der sicherlich auch dabei sein wird, wenn sie ihr „Atelier Krolzik“ am Klosterplatz eröffnet. Ein Neuanfang.

Geöffnet bis Ende Oktober

◆ Wer Luise Krolziks sieben gestalteten Räume in Stieghorst besuchen möchte, Bilder leihen oder kaufen möchte, hat noch bis Ende Oktober Gelegenheit dazu.

◆ Die Adresse: Insterburger Straße 6, geöffnet Mi. 16-18 Uhr und auf Anfrage.

◆ Am Mittwoch, 3. Oktober (Feiertag), spielt um 16 Uhr dort noch einmal „Der Herr mit dem silbernen Saxophon“.

◆ Am 3. November 2018, um 13.03 Uhr wird er dann auch bei der Eröffnung des neuen „Atelier Krolzik“ am Klosterplatz 11 zu hören sein. (ant)

Preis für Jugendstück von Lisa Danulat

■ **Bielefeld** (nw/krü). Die Dramatikerin Lisa Danulat erhält für „Die Kinder von Nothingtown“ den Kathrin-Türks-Preis 2018, mit dem seit 2008 alle zwei Jahre ein Jugendstück ausgezeichnet wird, teilt das Theater Bielefeld mit. Hier läuft momentan Danulats Stück „German Love Letter (zum Mond)“ im TAM drei. Lisa Danulat, geboren 1983 in Frankfurt, studierte Philosophie, Schauspiel und Szenisches Schreiben in Frankfurt am Main, Freiburg und Graz. 2009 wurde ihr Text „Topinambur“ zum Berliner Theatertreffen der Jugend eingeladen. In der Saison 2010/11 war Danulat Hausautorin am Staatstheater Mainz. 2012 wurde sie mit dem NRW Dramatikerinnen-Preis ausgezeichnet. 2018 war sie Stadtschreiberin in Paderborn und für den Retzhofer Dramapreis nominiert. „German Love Letter (zum Mond)“ feierte erst vor einer Woche seine Uraufführung am Theater Bielefeld.



Preisträgerin: Die Schriftstellerin Lisa Danulat.

FOTO: H. KOSBAG

Dreiklang in der Galerie Raumstation

■ **Bielefeld.** Dem Dreiklang „Motiv, Material, Maschine“ widmet sich eine neue Ausstellung mit Werken von Jörg Kujawa, Eva Preckwinkel und Angelika Höger, die am Freitag, 28. September, um 19 Uhr in der Galerie Raumstation, Mittelstraße 9, eröffnet wird (Dauer: bis zum 27. Oktober). Jörg Kujawa findet die Motive für seine Malerei im urbanen Raum, vornehmlich in New York. Eva Preckwinkel zeigt Objekte und Installationen aus vorrangig recycelten Materialien, die auf das aktuelle Politikgeschehen reagieren und Angelika Höger installiert fragile, kinetische Konstruktionen direkt in den Raum. Auch während „Artur!9“ am 5. Oktober (19-24 Uhr) geöffnet. Finissage am Freitag, 27.10., mit einer „langen Nacht der Suppe“. www.raumstation.info.

Vom ersten Pinselstrich an

BBK-Ausstellung: 18 Künstlerinnen und Künstler aus Bielefeld und der Region suchen im kreativen Prozess nach Intensität. Ab Sonntag zeigen sie unter dem allumfassenden Titel „Es geht um alles“ ihre Arbeiten in der 4. Etage der Ravensberger Spinnerei. Beginn der Vernissage ist um 11.30 Uhr

Von Maria Frickenstein

■ **Bielefeld.** Ein Künstler malt, fotografiert, benutzt Materialien wie Stein und Holz, Papier oder Fundstück für eine Skulptur oder erschafft eine Rauminstallation. Im künstlerischen Prozess findet der Maler, Bildhauer oder Fotograf nicht selten den so genannten „Flow“, das Gefühl des Fließens und der Selbstvergessenheit. Im besten Fall spiegelt sich diese intensive Stimmung des kreativen Prozesses im Kunstwerk mehr oder weniger stark wider. Davon erzählt die Ausstellung „Es geht um alles“ im BBK-Atelier in der Ravensberger Spinnerei.

18 Künstlerinnen und Künstler lud der BBK-OWL ein, von C wie Wolfgang von

Chamier über Anne C. Radeke bis zu Z mit Helga Zumholte. Der Bildhauer Wolfgang von Chamier empfindet jedes entstehende Werk als wichtig. Diese Haltung ermöglicht ihm einen intensiven Zugang zu großen wie auch zu alltäglichen Motiven.

Auf 30 Jahre Erfahrung blickt er zurück, legt, wie er sagt, „Kraft, Plastizität und Ausdruck“ in seine Skulpturen hinein. Daraus erwächst deren Präsenz und Lebendigkeit.

„Ich habe alle Regeln der Kunst über Bord geworfen“, sagt Sabine Ehlers. Zu Beginn des Jahres erneuerte sie ihren Stil und legte alles Bekannte ad acta. Danach arbeitete sie mit dickem Pinselstrich, ganz unüblich für die Bielefelder

Künstlerin. Viel künstlerische Erfahrung und kritische Auseinandersetzung mit Mensch und Politik bringt Ute Grohs in ihre Kunst ein. In vier Auflagen einer Idee rückte sie die Probleme der bedrohten Erde in den Fokus. Dabei verweist sie den Menschen auf seinen winzigen Platz im Universum. „Causa terrae“ und „Aufwärts“ heißen ihre beiden Themen.

Seit rund 20 Jahren widmet sich Rotraut Richter der digitalen Kunst und begann doch ganz klassisch mit der Ölmalerei. Eine Todeserfahrung im Familienkreis führte sie an ihre persönlichen Grenzen. Dabei fand sie eine neue Malmethode. In ein Wolkenfoto malte sie digital hinein und verschob die Pixel. Surreal er-



Ein Teil der Aussteller: Wolfgang von Chamier, Gerhard Spilgies und Rotraut Richter (vorne), sitzend, 2. Reihe: Kordula Röckenhaus und Andrea Köhn, stehend: Ute Grohs, Ulrich Heemann, Doris Hellweg, Sabine Ehlers und Helga Zumholte (v.l.).

FOTO: MARIA FRICKENSTEIN

scheint nun ihr Himmel, entstanden aus der Experimentierlust der Künstlerin. Existentielles Erleben verändert die Malerei, davon ist Andrea Köhn überzeugt. Auf einer Reise nach Norwegen mit ausgiebigen Wanderungen kam sie körperlich an ihre Grenzen. Verankert hat sie diese Konfrontation mit den Naturelementen in ihren Bildern.

Bereits mit 15 Jahren begann seine Lust an der Kunst. Im Gespräch mit Gerhard Spilgies wird schnell deutlich, wie viel Wissen über Kunstgeschichte bereitsteht. Auch suchte der 81-Jährige in jungen Jahren gerne den Austausch mit anderen Künstlern. Geboren im ostpreußischen Tilsit und Vielreisender fließen Lebens- und zahlrei-

che Reiseerfahrungen in seine Bilder ein. Rund sollte der Rahmen dieses Mal sein, eine Form, die den Blick leitet und eine besondere Stimmung auszulösen vermag.

Allein der Betrachtende entscheidet mit seiner geschenkten Zeit, ob und wie er einen intuitiven Zugang zu einer künstlerischen Arbeit findet. Ein Austausch im Gespräch danach tut gut und hilft, ein Bild lebendig im Gedächtnis zu halten.

◆ Die Vernissage ist am Sonntag, 23. September, um 11.30 Uhr. Bis zum 7. Oktober sind die Arbeiten im BBK-Atelier in der Ravensberger Spinnerei zu sehen, fr.-so. 16-18 Uhr. Kontakt: Tel. 5 57 70 30 oder im Netz unter www.bbk-owl.de.